

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Ritter Sanct Jörgen auf dem Jörgenberge seinen Umritt um die Kirche halten würde. Wenn der heilige Ritter auch niemals eine lebenswürdige Prinzessin erlöst hätte: diese Erlösung würde ihm meine dankbare Verehrung gesichert haben. Ich hätte damals nicht geglaubt, daß ein solches Bugenfenster einst wieder die Sehnsucht der Vornehmen werden könnte; — der Ältere glaubt dieses und vieles Andere.

Als wir vom „Hause“ aus die Stiege zum Saal hinaufstiegen, gelangten wir vor der Wendung derselben auf einen Stiegenabfah, an dem uns eine kleine Thür entgegenfah. Sie führte in einen äußerst schmalen niedrigen Raum, der zwischen der Decke des Hofganges und dem Fußboden des „Erkers“ unausgefüllt gelassen war. Nur eine in der Hauptwand des Gebäudes ausgesparte Nische ließ einer Bettstelle Raum, und vor dem mit eisernem Laden verschließbaren Fensterchen hatte der Schlafgast sein Hausaltärchen geschmückt. So war der Bestand, als ich diese Schlafstelle mit der im Erker vertauschte; aber die Leute im Hause erzählten mir oft, die kleine Thür hätte nicht von Anfang an bestanden. Dagegen hätte man im Erker ein Stück Fußboden wie eine Falltür aufheben und von da auf einer Leiter in das schmale Verließ gelangen können, das dazu bestimmt gewesen wäre, wenn sich die Notwendigkeit wiederholen sollte, die Schätze des Hauses vor den Preußen zu verbergen. Ich glaube aber, daß dieses Märchen nur dem Rückstande nachzitternden Kriegsschreckens, wie er allerdings auch anderweitig noch im Hause zum Ausdruck kam, seine Entstehung verdankte. Als im Jahre 1866 das Haus, dessen Stube inzwischen einen Weinschank aufgenommen hatte, von den feindlichen Truppen viel besucht wurde, dachte niemand an das angebliche Versteck: der weingefüllte Keller lenkte die Sorge der Bewohner und die „Wut des Feindes“ ab.

Daß die „Stube“ neben dem „Hause“ die eigentliche Herrschaftsstube sei, das blieb noch lange in diesem wie in vielen anderen Häusern wie ein vererbter Brauch. Die obere Stube, wo es überhaupt schon eine solche gab, war für geringere Leute bestimmt, die hier zumeist zu „hausinne“ — zur Miete — wohnten. Nur ausnahmsweise zog der Besitzer herauf, um aus der besseren Stube einen besseren Ertrag zu erzielen. Aber ersteres war die Regel,